Start of Genealogical materials and essays regarding Akiba Eger and his descendants

AR 367

Sys #: 000193515

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

AR 367 [illegible] Genealogical materials and essays [illegible] [illegible]4 1952 LOC [illegible]

Eger, Akiba, Rabbiner

AR-C.A.172
367

1. Descendants, tombstones etc. separatum print n.p. n.d. 8p
2. Stammbaum seit 1572 Druck 1p
3. Stammbaum seit 16.Jahrhd. Photokopie v Handschr 1p
4. "Genealogy of David Samuel Eiger (Descendant of Rabbi Akiba Eiger" n.p. n.d. typewr 2p since 1761 (Rabbi Akiba Eiger 1761-1837) (Eiger for Eger)

1. Name 2. Rabbiner 3. Stammbaum Eger 4. Eiger, Akiba
5. Baeck, Leo

Eger, Akiba
Card 2

AR 367

5. "Verinigung der Familie Eger", June 1914
Speech given by Rabbi Leo Baeck
(announcement)

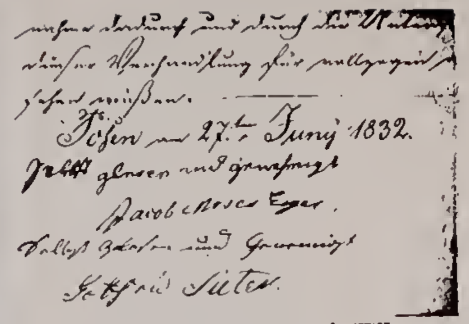
6. Transcript of Corresp. re: Vereinigung-
1914 5 pp. German

מרן הגאון ר׳ עקיבא איגר, פאָזען
Rabbi Akiba Eger, Posen

מרן הגאון ר׳ עקיבא איגר, פאָזען
Rabbi Akiba Eger, Posen

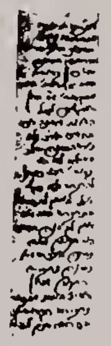
הגה״ק ר׳ עקיבא איגר, מעשה רוקם.
Rabbi A. Eger (Needle - Point)

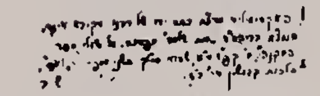
הגאון רבינו עקיבא איגר, אב״ד פאָזען
בימי זקנותו
Rabbi Akiba Eger, Posen



חתימתו של רעק"א בגרמנית שבארכיון „בית שלמה" בפוזנה על חוזה נוסח"י בשנקנה הבית. לפני החתימה המלים בכתב ידו „בעצמי קראתי ונתתי הסכמתי".

חתימת ידו של רבי עקיבא איגר
Signature of Rabbi Akiba Eger



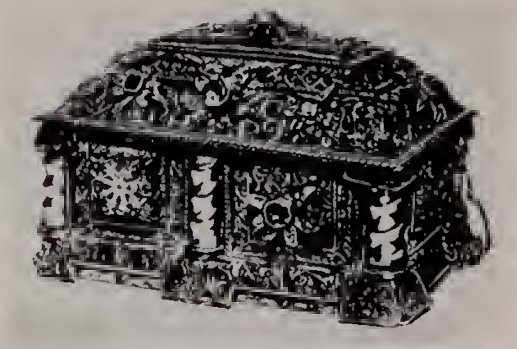


בתב ידו של רבי עקיבא איגר
Handwriting of Rabbi Akiba Eger

הבית שנולד בו הגאון ר׳ עקיבא איגר באייזענשטאַדט
Birth place of Rabbi Akiba Eger in Eisenstadt

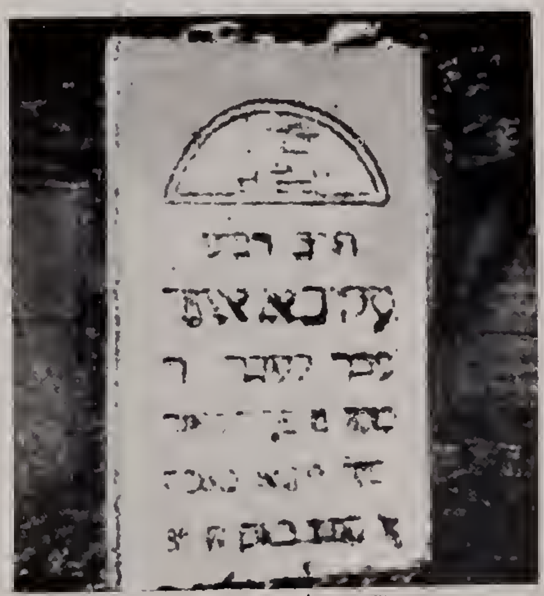
חותמו של הגאון ר׳ עקיבא איגר
Signature-Seal of Rabbi A. Eger

הכסא שעליו ישב רע"א והעמוד שלמד עליו
Chair and Pulpit of Rabbi Akiba Eger



קופסת כסף של רבנו עקיבא איגר
Silver Box of Rabbi A. Eger

„בית הקדש" של משפחת איגר
The Eger home for the Poor in Eisenstadt



מצבתו של הגרע"א בפאָזען
Tomb stone of Rabbi Akiba Eger in Posen

בית המדרש בית שלמה בפאָזען
House of Study "Beth-Shlomo" Posen

DESCENDANTS AND CONTEMPORARIES OF RABBI AKIBA EGER.

בנו בכורו הרה"ג ר' אברהם אב"ד ראוויטץ
Firstborn son of Rabbi Akiba Eger
Rabbi Abraham Eger in Ravits,

בנו ממלא מקומו הרה"ג ר' שלמה איגר,
אב"ד פאזען
Rabbi Shlomoh Eger, successor to
his Father Rabbi Akiba Eger, Posen

הרה"ג ר' בנימין וואלף איגר
אבד"ק לייפניק
Rabbi Benjamin Wolf. Eger, Leipnik

הרה"ג ר' זאבל איגר, אבד"ק ברוינשווייג
Rabbi Sawel Eger, Braunschweig

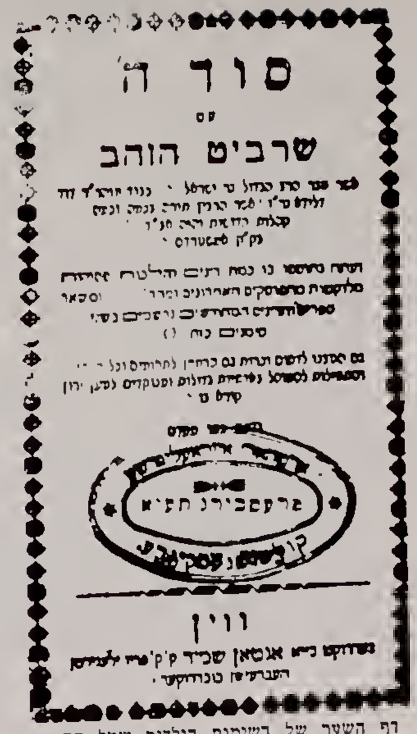
הרה"ג ר' צבי טמרזון מפלאצק
תלמיד הגרע"א
Rabbi Zwi Tamarson, Plotzk pupil
of Robbi Akiba Eger

הרה"ג ר' אלתר עזריאל מאיר בן הרה"ק
ר' אברהם'לע איגר
Alter Esriel Majer Eger son of
Rabbi Avromele Eger

הרה"ג ר' שלמה בן הרה"ק ר' אברהם'לע
איגר בעל שבט מיהודא
Rabbi Shlomo Eger, son of Rabbi
Avrohom'le Eger

הרה"ג ר' נתן אדלער, בעל „נתינה לגר",
רב הראשי בלונדון
Rabbi Nathan Adler, Chief Rabbi
in London

מרן הגאון הקדוש ר' משה סופר, בעל
החתם סופר, פרעסבורג
Rabbi Moshe Sofer (Chasam Sofer)
Pressburg.

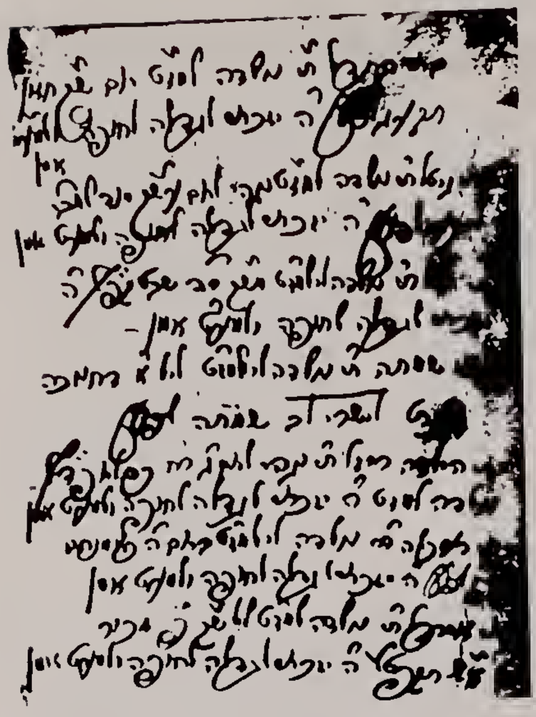

סוד ה׳
עם
שרביט הזהב

ווין

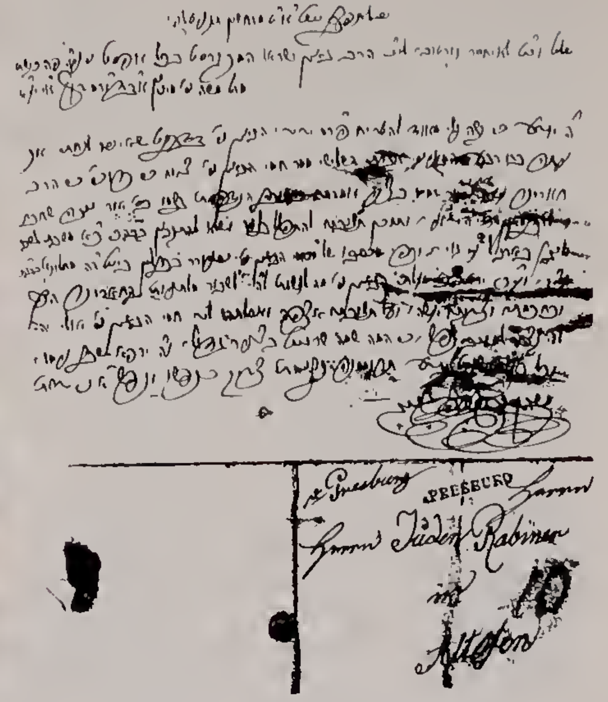
דף השער של רשימות הילדים שמל הח"ס
Front page of a book of the Chasam Sofer

מרן הגאון הקדוש ר' משה סופר, בעל
החתם סופר, פרעסבורג
Rabbi Moshe Sofer (Chasam Sofer)
Pressburg

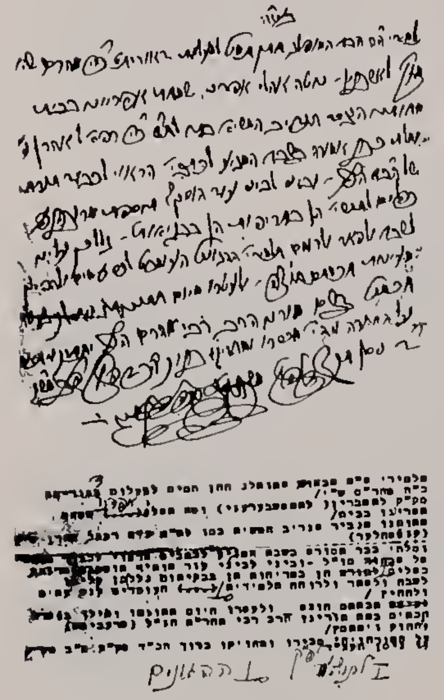
החתם סופר בימי זקנותו
Chassam Sofer



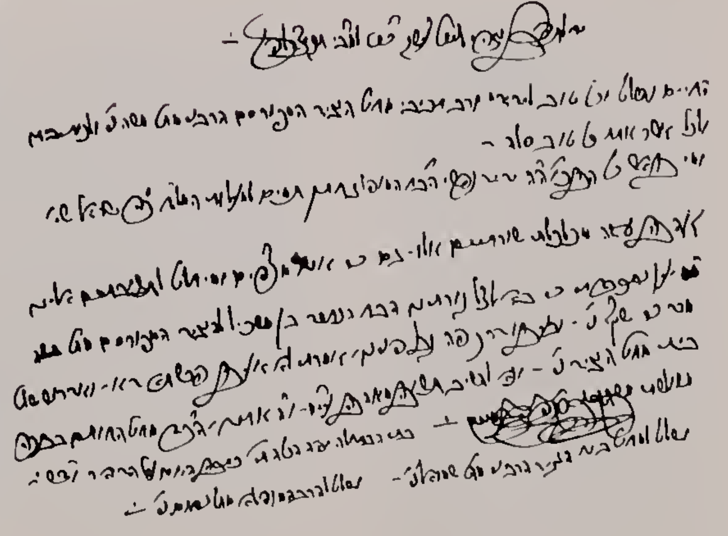
רשימת בניו של הח"ס שכתבם בעת שנולדו
Hondwriting of Chasam Sofer, listing names of his children



אגרת מהחת"ס להרה"ג ר' משה מינץ
Letter of Chasam Sofer to Rohbi Moshe Mintz



עסרת „מורינו" מהחת"ס לאחר מתלמידיו
"Morenu" Letter signed by Chasom Sofer



אגרת מהח"ס למחותנו ר' משה גייגע,
Letter of Chasam Sofer to R. Moshe Geiger (Fother in Low of Chosom Sofer's daughter Yitel)

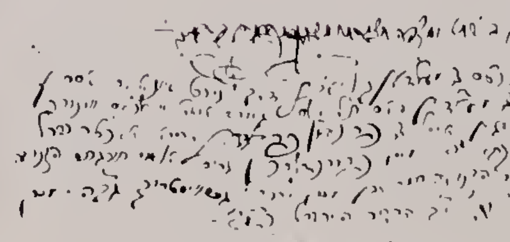
תכשיטי החת״ס (נמצאים אצל שרה הערשקא־
וויטץ, חוה לאה שטערן ויצחק שיף)
Seder Plate, and Jewelry of the Chasam Sofer Family

בית הכנסת הגדול בפרעסבורג
Main Synagogue, Pressburg

רחוב בפ״ב הנקרא על שמו של מרן הח״ס
Chasam Sofer street in Pressburg

רחוב היהודים בפראנקפורט ע״נ מיין
Ghetto in Frankfurt

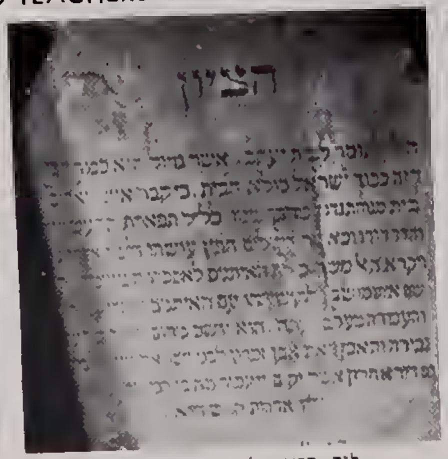
לוח רשימה של דיינים הסמונים בביה״ח בפ״ב
Memorial Tablet for Pressburg Dayanim at Cemetery



אגרת שלוס (באידיש) משרה
אשת מרן הח״ס
Letter by wife of Chasam Sofer to her father Rabbi Akiba Eger

TOMBSTONES OF FAMILY AND TEACHERS OF RABBI MOSHE SCHREIBER. (CHASSAM SOFER)

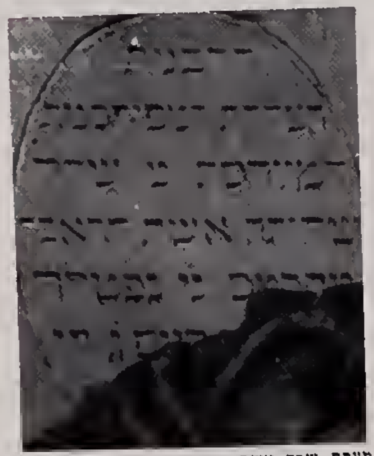
מצבתו של החת"ם
Tomb stone of Chasam Sofer in Pressburg



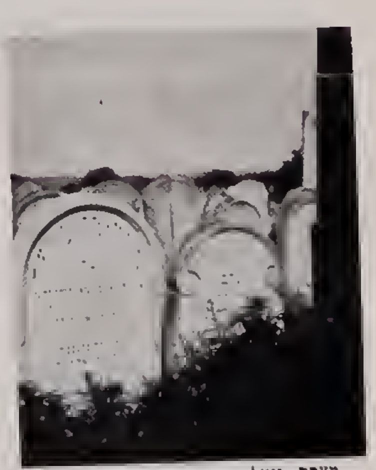
לוח חדש על מצבתו של החת"ם
New inscription on Tomb stone of Chasam Sofer

ארונו של החת"ם
Casket of Chasam Sofer

התחלת בנין הדרך על הקברים
New viaduct over tomb of Chasam Sofer in Pressburg



מצבת שרל אשת החת"ס. נ' ח"י אדר תקכ"ץ
Tomb stone of Sorel, wife of Chasam Sofer



מצבת ייטל גייגער, בתו של החת"ס
Tomb stone of Yitel Geiger, daughter of Chasam Sofer

מצבת המרשט"ך
Tombstone of Rabbi Samuel Schotten (Marsheshach)

מצבת הגאון ר' נתן אדלער הכהן בפראנקפורט
Tombstone of Rabbi Nathan Adler in Frankfurt

מצבת הגה"ק ר' פנחס הלוי איש האראוויטץ בעל הפלאה
Tombstone of Rabbi Pinchas Halevi Ish-Horovitz

Akiba Eger
for
Siegfried [illegible]
May 13, 19[illegible]

1933 Pertinent List of applications
3 B117 ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Rosenwald

Preservation front AOM

May 13 1983

Akiba Eger
left this lecture
promised to you.
He was inquiring as
to where he may
contact John Henry Richter.
He as well as we here
have not heard from Richter
since Jan.
Eger would appreciate
if you can let him know
where Richter can be
reached.

DIE BEDEUTUNG VON
RABBI A K I V A E G E R
FÜR SEINE UND UNSERE ZEIT.

Referat von Akiva Eger, Kibbuz Nezer Sereni/Israel
auf der Studientagung in Eisenstadt anlässlich des
1ooo jährigen Bestehens des österreichischen Judentums
und der Eröffnung des Jüdischen Museums im Wertheimerhaus
am 11. Juni 1982.

DIE BEDEUTUNG RABBI AKIVA EGER'S

Worin besteht die Bedeutung eines einzelnen hervorragenden Menschen ?

In seiner geistigen Grösse, der Vervollkommnung seiner Ideen ? Für seine eigene Umwelt, seine eigene Zeit ? Oder für künftige Generationen ? Ist es der Einfluss auf die geistige und gesellschaftliche Entwicklung seines Volkes ? Beschleunigung oder Dämmung oder Ableitung geschichtlicher Vorgänge ?

Welches kann die geistige Bedeutung eines Mannes heute sein, 221 Jahre nach seiner Geburt in dieser Stadt, 155 Jahre nach seinem Tode in Posen ?

Liegt doch dazwischen ein Zeitalter grösster Umwälzungen und Entwicklungen - von Friedrich dem Grossen, Maria Theresia, der französischen Revolution, Napoleons, seines Zuges nach Osten, Niederwerfung Preussens, Befreiung und Teilung Polens, Niederlage in Russland, das Zeitalter der industriellen Revolution, der europäischen Nationalbewegungen und Staatenbildung, des aufsteigenden Liberalismus und der Aufklärung, der Konstellation neuer gesellschaftlicher, nationaler, wissenschaftlicher, künstlerischer und literarischer Kräfte Europas.

Für die Juden - Befreiung aus dem Ghetto, Begegnung mit der aufgeklärten europäischen und liberalen Kultur, Emanzipation und Kampf um die praktische Verwirklichung ihrer Menschen/und Bürgerrechte, Zusammenstoss zwischen Orthodoxie und Reform, Chassidismus und Mitnagdim, Ringen um neue Ausdrucksformen für das Wesen des Judentums - aber auch Assimilation und Selbstentfremdung, Taufe und Untergang.

Was ist das Bleibende im Judentum ? In welchem Masse ist es gebunden an Judenheit, an die physische Existenz ? So verschieden von anderen Religionen oder Philosophien!? Da keine Missions-Religion, da seine überwältigenden Inhalte zu universellen Maximen wurden - was bleibt von der spezifischen Identität des Judentums heute ? Was einigt uns geistig, gesellschaftlich, religiös als Volk einzigartiger Kategorie in der Geschichte der Menschheit ?

Welches ist der Zusammenhang zwischen der Lehre, der Thora, und deren Verwirklichung durch ein exemplarisches Leben und Vor-Leben ? Ist der Massstab dafür das Ausmass verwirklichter Mitzwot, der ethischen Gebote des jüdischen Gesetzes, der Mitzwot "ASSEH" (des befohlenen Imperativs, der Gebote) wie der Mitzwot "AL TA'ASSEH" (der Verbote, der Transgression in das Reich der Freiheit und Selbständigkeit des oder der Mitmenschen, der Gesellschaft ? Ist es der Zusammenhang und Zusammenklang von "Wert und Mass"?

Akiva Eger wurde in eine Epoche geboren, in der - nach Abflauen der Erregungen und Erschütterungen infolge des historischen Disputes zwischen Jonathan Eibeschütz und Jakob Emden - die Lehrhäuser (Jeschiwot) aufblühten und sich schnell mehrten - auch in den kleineren Gemeinden. Ein goldenes Zeitalter talmudischer Literatur. Auch die "Aufgeklärten", wie David Friedländer, waren voller Ehrfur Ehrfurcht und Schätzung der tiefgehenden, moralisch und geistig erhabenen Qualitäten ihrer Träger. Das Ziel des jüdischen Jünglings (BACHUR) war es, in den Jeschiwot oder dem fortgeschrittenen Beth Midrasch sich zu der Höhe ihrer Lehrer und Rabbiner emporzuarbeiten und selbst an der Verbreitung und Vertiefung der Lehre zu wirken.

Akiva Egernkam aus einer Gelehrtenfamilie langer Tradition, seit 4 Geschlechtern in Eisenstadt angesiedelt und hier zu Grabe getragen. Der Urgrossvater Israel Gins (Güns) kam von Wien nach Köszeg = Gins. Bisher gehörte er zur Familie der Namen Margolis - Jaffe - Schlesinger; sein Vater Mordechai war von polnischen Soldaten 1683 in Klosterneuburg erschlagen worden; dessen Urgrossvater war Mordechai Jaffe, "Ba'al Halevuschim", geboren 153o in Prag, zuletzt Oberrabbiner von Posen von 1599; und sein Vater Avraham Judaeus Behaemus, Hofjude des Kaisers und der Könige Polens und Ungarns(1533). Frühere Abstammung, mündlich von Generation zu Generation übermittelt und nicht wissenschaftlich-dokumentarisch nachgewiesen, führt zu berühmten Rabbanim in Italien, Frankreich, Rheinland(11.Jahrhundert) bis über Rabbi Schlomo Ben Jizchak (RASCHI). Auch die Familien Avraham und Moses Brod(a), Ulmo, Fränkel, Miroles, Heller-Wallenstein gehörten zu den Vorfahren.

Mütterlicherseits: 4 Generationen von dortigen Gemeindevorstehern (PARNASSIM), Grossvater R' Akiva Eger, Enkel des Jehuda Loeb Eger, Sohn vom Schtadlan (Fürsprecher, Repräsentant) Meir Gansmann (starb 1674 in Mies-Tuschkau bei Pilsen, der Wiege der Familie Gans-Eger seit dem 16. Jahrhundert.)

Auch die Familien Theomim - Fränkel - Katzenellenbogen, Luria waren seit dem 14.Jahrhundert mit der Familie verschwägert. Andere, wie Leidersdorf, Schlesinger, Austerlitz, deren Gräber zum grossen Teil hier in Eisenstadt liegen. - 1761, im Jahre der Geburt Napoleons, wurde Akiva Eger hier geboren(1.Marcheschwan תקכ"ב). Bis zum 2. Weltkriege bewahrte die hiesige Gemeinde ein Tora-Gewand auf, ein Geschenk der Familie zum Andenken an seine Geburt, auf dem gestickt war:

"הילד עקיבא בן ר"מ גינס שנולד למז"ט ביום ה', ראש חודש מרחשון תקכ"ב. ה' יזכה לגדל אותו לתורה, לחופה ולמעשים טובים - אמן."

Der Vater Moses war zwar ein jüdischer Gelehrter, aber kein Rabbiner; die Abneigung gegen die Rabbiner-Würde und das Rabbinertum übertrug sich auf den ältesten Sohn Akiva! "עזוב את הרבנות!" „Weg das Rabbinertum!"

Mit Eisenstadtblieb A.E. engstens verbunden, obwohl er mit 12 Jahren, nach einigen Lernjahren auch in Mattersdorf, nach der Breslauer Jeschiwa von seinem Onkel Benjamin Wolf Eger und dessen Leitor und Schwiegervaters Jizchak Theomim-Fraenkel zog, mit 18 Jahren nach Lissa in die Familie Jizchak Margolis einheiratete, nach 1ojähriger glücklichster Zeit unbehelligten Lernens in der privaten Jeschiwa - von seinem reichen Schwiegervater grosszügigst eingerichtet und finanziert - nach dem Niederbrand der Stadt und einem Jahre als armer Flüchtling in Rawitsch, den Ruf als Rabbiner in Märkisch Friedland widerwillig annahm, um seine hungernde Familie zu ernähren, bis zu seiner Berufung als Oberrabbiner von Posen im Jahre 1815 und seinem Tode(1837) - unterschrieb er alle seine Gutachten und Briefe mit:

הק' (הקטן) עקיבא גינס מא"ש (אייזנשטאט)

Seine Mutter Gittel in Eisenstadt blieb auch nach dem schmerzlichen Tode des Vaters(179o) für viele Jahre höchste Autorität für ihn und bestimmte viele seiner Handlungsweisen.

1814, ein Jahr vor seinem prunkvollen Einzug in Posen, drängten ihn sein Sohn Schlomo (Warschau) und der Schwiegersohn(Mosche Avraham Kalischer, Rav in Schneidemühl, mit der Tochter Sara verheiratet, der späteren Frau Chatam Sofers, das Rabbineramt in Eisenstadt anzunehmen; nur seine Mutter hatte höhere Ambitionen und befürwortete, trotz der dortigen heftigen Opposition

der aktiven Reformjuden, eine grössere und wichtigere Gemeinde wie Posen, damals die grösste jüdische Gemeinde Deutschlands.

Im כתב הרבנות (Einladung als Rabbiner) hiess es u.a.:
"...ersuchen wir einen Sohn unserer Gemeinde, uns Haupt und Augen zu sein, uns den Weg zu zeigen und unter seiner Obhut innerhalb der Halacha (d. Gesetzes) zu leben und aus dessen Brunnen der Tora wir trinken wollen ...."

Dieses wie andere Angebote aus Wilna an Stelle von Elia Hagaon, nach Minsk und Warschau, schlug er aus und bekannte, dass er übergaupt danach trachte, sich der Bürde des Rabbinats zu entledigen, um sein Leben ausschliesslich dem Lernen und Lehren der Tora zu widmen und sich von seiner eigenen Hände Arbeit zu ernähren, sogar als Synagogendiener, oder Ritualbadverwalter (Schamasch).

Sein Wesen war jeder Überheblichkeit abhold; so hasste er auch Titel und Schmeicheleien ihm gegenüber. "Mit welcher Berechtigung", schreibt er, "darf sich jemand über jemand anderen überheben - gross oder klein ?" und an anderer Stelle: "...bete ich voller Vertrauen in diesen heiligen 10 Tagen zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur, mich aus diesem Kerker zu befreien ... ich ziehe vor, Diener in der Synagoge oder Nachtwächter zu sein, mich von meiner Hände Arbeit zu ernähren und den grössten Teil des Tages mit Lernen zuzubringen."

Und das zu einer Zeit, in der er "der Papst der Juden" genannt wurde, der geehrteste Rabbi seiner Generation war, von Erez Israel zum Nassi (Fürsten) ernannt wurde.

Nie verletzte er das Ehrgefühl seiner Mitmenschen. Die Jünger, die bei ihm lernten, nannte er nicht "Schüler"(תלמידים) sondern "Freunde"(חברים). Seine Schüler duzte er nie und redete sie in 3. Person an.

Nie zürnte er über jemanden. Nur einmal, als sich ein Jüngling ihm gegenüber erfrechte. Nach 15 Jahren erfuhr er zufällig die Adresse des inzwischen angesehenen Breslauer Bürgers und sandte ihm ein Entschuldigungsschreiben - er habe ~~xxxx~~ 15 Jahre lang Gewissensbisse gehabt und bitte nunmehr um Verzeihung.
Auf einer seiner seltenen Reisen nach Eisenstadt war er auf dem Wege Gast in der Gemeinde Nicolsburg, wo er in Rabbi Bennets Synagoge eine Drascha(Predigt) hielt. Der Rabbi unterbrach ihn mit einer Bemerkung, welche die These A.E.s sehr in Frage stellte, worauf Rabbi A.E. sich in Schweigen hüllte und verschämt von der Kanzel stieg. Rabbi Bennet eilte in das Hotel, in dem A.E. sich aufhielt, um sich zu entschuldigen; und bei ihrer Unterhaltung beantwortete ihm A.E. auf die überzeugendste Weise die Frage, die Rabbi B. im Beth Haknesset gestellt hatte. "Aber warum hattet Ihr nicht sofort darauf geantwortet ?", fragte dieser. "Ich wollte nicht Eure Autorität in Eurer Gemeinde verletzen; schliesslich bin ich hier ja nur zu Gast über Nacht" (אורח נטה ללון) !, war Rabbi A.E.s Antwort; worauf Rabbi B. seine Gemeinde von Neuem versammelte und ihr die treffende Antwort A.E.s übermittelte.
Das war die moralische Höhe unserer damaligen Geistlichen !

Seine Bescheidenheit kannte keine Grenzen. Zu Simchat Tora wurde er - wie es jahrzehntelang Sitte(מנהג) war, als "Chatan Tora" (Verlobter der Tora) aufgerufen. Man sah Rabbi A.E. vor der aufgerollten Tora stehen, mit zitternden Schultern und Tränen in den Augen. "Rabbi, warum vergiesst Ihr Tränen?" - "Wie kann ich mich des Weinens enthalten?" Sagte er schluchzend. "Seit 50 Jahren bin ich verlobt(Chatan) und noch immer kenne ich nicht die Braut!"

Als er von Napoleons Regime zur Synode nach Warschau durch die grossen polnischen Gemeinden und Lissa als Repräsentant zur Ausarbeitung neuer Judengesetze delegiert worden war x und mit seinem grossen Freunde Jaacow Lorbeerbaum, dem "Chavat Daat", von Lissa dorthin

x-x siehe S. 4 – hier einsetzen

xx Im Briefe an den Schwiegersohn seines ältesten Sohnes Avraham, Rabbi Naftali Hirsch Bleichrode: " ... Alle meine Bestrebungen, das Rabbinat niederzulegen, denn es ist für mich bitterer als der Tod .. wer rettet mich vor dem Ertrinken in den Untiefen des Rabbinats!?"

"Ich und meine Familie können leben wie das arme Volk. Wer sagt denn, dass wir schöne Kleider anzuziehen und bekömmliche Delikatessen zu geniessen haben ? Wieviele von uns haben gerade genug Brot, um nicht einmal ihren Hunger zu stillen und gehen in Lumpen. Auch wir können so leben. Was wir brauchen, kann ich auch als Melamed oder als ein anderer, einfacher Handwerker verdienen - alles erstrebe ich mehr, als ein Raw zu sein ...!"

Nie bat er andere und jüngere, Bücher von den hohen Regalen herunterzuholen, er selbst stieg auf die Leiter bis in seine hohen Jahre zu diesem Zwecke.

mit dem Pferdewagen fuhr (obwohl Märkisch-Friedland jetzt zu Preussen und nicht zu Polen gehörte), kamen ihm zu Ehren Dutzende von Vorbetern der Warschauer Gemeinde dem Wagen entgegen, spannten ihm die Pferde aus und zogen ihn selber in der Dunkelheit. Als Rabbi A.E. und der Chavat Da'at dies sahen, stiegen beide - jeder von seiner Seite - aus dem Wagen und halfen, ihn in die Stadt zu ~~ziehen~~ziehen und erst dort stellte sich heraus, dass alle den leeren Wagen gezogen hatten.

Bei seinem letzten Besuch in Warschau, einige Jahre vor seinem Tode, als 40 Kaleschen aus Warschau ihn auf der Rückreise von der Hochzeit seines Sohnes Schmuel in MINSK zwangen, bei ihnen zu Gast zu sein, wurden dem schamhaften Rabbi die allerhöchsten Ehren zuteil, von Juden wie von Nichtjuden und den Regierungskreisen. 400 Kaleschen begleiteten ihn ein gutes Stück Wegs bei seiner Rückkehr nach Posen.

Wesen und Lebensart A.E.s prägten seine Generation nicht weniger als seine Genialität und Originalität der Lehrmethode für Tora und Talmud, die den "Pilpul" , die spitzfindigen und oft selbstgefälligen dialektischen Klügeleien ablehnte, sich auf den Kern und das innerste Wesen des Torainhaltes konzentrierte und von ihnen in äusserster Kürze und schärfster Logik, durch Vergleiche und Folgerungen, zur Einsicht der Konsequenzen führte. Oft brachte er seine Schüler so zu ihren eigenen Alternativen, unter denen sie logisch die richtige selber wählten.
Das war zu jener Zeit eine revolutionäre Neuerung und gleichzeitig ein begehrenswerter Anreiz zum Tora/und Talmudstudium.

Die Synthese seiner Lehre mit seinem eigenen musterhaften Lebensbeispiel formte seine so seltene Persönlichkeit, die unermüdlich zu menschlicher Vollkommenheit im Lichte der Lehre strebte.

Klein von Gestalt, schwächlich und kränklich war er von Kindheit an. Den Rat der Ärzte, sich zu schonen und sich nicht zu überarbeiten (er schlief meistens nicht mehr als 4 Stunden) schlug er aus, denn "wegen der Sorge um das Stoffliche-Materielle werde ich nicht das Geistige und den Dienst an der Tora und der Erkenntnis Gottes vernachlässigen".
So organisierte er seinen Tag bis ins Kleinste; gegen 4 Uhr früh sta stand er auf, um unbemerkt im Ritualbad, der Mikwe, zu baden.
Danach Studium der Mischna und Morgengebet שחרית .
Noch vor dem kargen Frühstück, der einzigen Mahlzeit, die er wochentags mit der Familie einnahm - dann noch eine Stunde volkstümliches Talmud-Traktat. Von 10-12: Gründliche und vertiefte Abhandlung vor selektiver Zuhörerschaft aus allen Gemeinden der Provinz.
Ein äusserst einfaches und schnell eingenommenes Mittagessen ohne Rindfleisch, selten Geflügel - dann lag er eine Stunde entkräftet auf dem Sofa und las Neuerscheinungen des rabbinischen Schrifttums, einen Bleistift in der Hand, um seine zahlreichen Randbemerkungen zu machen, die - vielfach noch unveröffentlicht - zur Klassik der rabbinischen Literatur gehören. Danach begab er sich in seiner Eigenschaft als "Av Beit Hadin"(Vorsitzender des Rabbinats-Gerichtes) zu mehrstündigen Beratungen, Verhandlungen und Entscheidungen (Piskei Din). Am gleichen Nachmittag erfolgte ein weiterer gründlicher Vortrag, der das Thema der Morgen-Vorlesung vertiefte, meist in Anwesenheit der Söhne und anderer Familienmitglieder.

Danach das Nachmittagsgebet מנחה , worauf ein Referat über die praktischen Religionsgesetze vor einer grossen Hörerzahl folgte.

Von 8 Uhr abends an schrieb er dann eigenhändig seine berühmten Antworten auf Anfragen,die er aus aller Welt erhielt und die er nie länger als 1-2 Tage aufschoh. Weniger als die Hälfte dieser "Responsen" sind bisher veröffentlicht worden; manche warten höchstwahrscheinlich auf ihre "Erlösung" aus privatem Besitz oder in unerforschten Bibliotheken.

Nur 5 Mal im Jahre predigte er in der Synagoge zu den Hohen Feiertagtagen. Ein Zehntel seiner Tage verbrachte er in individuellem Alleinsein im Gotteshaus, sich selber Rechenschaft gebend.

x x x

Die jüdischen Gemeinden Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts trugen noch den Charakter der inneren Geschlossenheit. Das Rabbinat war religiöse wie zivile Autorität und die Entscheidung des Rabbi - Landesgesetz. So wurden Dinge wie Schadenansprüche, Familien/ Scheidungs/ Straf/ und Erbrecht auf Grund der Halacha behandelt und entschieden und dann im Gemeinde-Protokoll verzeichnet.

Halacha aber ist nichts Erstarrtes, in jeder Situation anzuwendende äusserste Radikalität. Halacha ist das, was man aus und mit ihr zu machen beabsichtigt. In der Gemara zum Mischa-Abschnitt "Nesikim" (Schadensrecht) gibt es drei "Scha'arim"-("Tore") (Babot, bab in arabisch = Tor): In Baba Bitra (Beth 60, das letzte "Schaar") heisst es ausdrücklich, dass kein Urteil und keine Entscheidung gefällt werden darf, denen die Öffentlichkeit nicht standhalten könne, d.h. praktisch undurchführbar seien. Dies ist integraler Bestandteil der Halacha, und gerade er wird nicht von den Polodoxen beachtet. Wenn wir das besagte Prinzip ernst nehmen, dann darf man "EL AL" am Schabbat nicht schliessen, sich nicht der Sommerzeit widersetzen und die nicht-orthodoxe weit überwiegende Mehrheit bei jedem Schritt einschränken und gegen ihr Gewissen zu zwingen versuchen. Im Abschnitt "MOED KATAN" Alef 2 ist verboten, dem Publikum Vorhaltungsmassregeln aufzuerlegen, die zum Verlust von Vermögen und Einkommen führen, und im Abschnitt "BEZA" Alef 30 in der Gemara ist wieder gesagt, dass kein Gesetz über die Öffentlichkeit verhängt werden dürfe, wenn es sie in beträchtliche Schwierigkeiten versetzen würde.

So befindet sich in der Halacha genügend Material, auf das sich eine menschlichere und von Liebe zum Volke Israelserfülltes Judentum stützen könnte.

Auf dem Stempel des Rabbinatsgerichts von A.E. war geprägt
"!צדק צדק תרדף" "Gerechtigkeit ist unveräusserlich, unteilbar und in sich selbst konsequent!"
A.E. neigte in seinen Entscheidungen zu Erleichterungen und nicht dazu, das Leben der Mitmenschen zu erschweren
Darin war er Hillel, dem sel. Rabbi Kook in Israel, sehr ähnlich. Stets suchte er Auswege aus schwierigen Lagen, blieb aber immer dem Wesen des Gesetzes treu, dessen Gebote, kleine wie grosse, wir zu erfüllen berufen sind und deren Inhalt besagt: Glaube an Gott, sittliches Leben, Hilfe dem Mitmenschen, eine gerechte Gesellschaft als Verpflichtung und nicht als Philanthropie - womöglich noch in beschämender Weise. Immer war er "fortiter in re-suaviter in modo", schlichtete zwischen den Parteien und den Entzweiten wie zwischen Gruppen und Gemeinden.

Die Juden Europas und darüber hinaus sahen in ihm einen "Bruder in der Not" "אח לצרה"

× × ×

"Sturm und Drang" sprengen das Ghetto und bahnen neue Wege zur Manifestation des jüdischen Genius. Der Zauber der deutschen Kultur verführte sogar die Söhne Moses Mendelssohns, David Friedländers, Israel Jacobsohns zur Assimilation und der Trennung von Judentum und Judenheit. Was den Kreuzzügen und der Inquisition, den Überzeugungsversuchen der Reformation Luthers nicht gelungen war, die Juden dazu zu bewegen, sich von sich selbst zu entfernen und zu entfremden, ihre nationale Identität zu vertuschen - kam über uns im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts: "Tempel" anstatt Synagoge, בית כנסת, Orgel in der Synagoge, Nachahmung der christlichen Kirche, Abschaffung der Gebete an Wochentagen, am Schabbat nicht die ganze Bidra (Tora-Abschnitt) zu lesen, sondern die ganze Tora nur ein Mal in 3 Jahren, die meisten Gebete in Deutsch, Liquidation des stillen Gebets, vollständige Aussprache des Gottesnamens nicht nur im Gebet, Streichungen aller Stellen aus dem Gebetbuch (Siddur), in denen die Sehnsucht nach Zion und Jerusalem und nach der Erlösung Israels in Erez-Jisrael seit Beginn des Exils ausgedrückt war - Zusammenstoss zwischen Tradition und Neuerung, zwischen Vätern und Söhnen.

Rabbi Akiba Eger und sein Schwiegersohn Hachatam Sofer stellten sich an die Spitze der Verteidiger der Tradition und errichteten einen Zaun um die Tora. Ihre Absicht war, das ursprüngliche Judentum zu retten, Auflösung und Untergang zu verhindern. Rabbi A.E. glaubte, dass die Emanzipation sogar dazu beitragen würde, das jüdische Selbstbewusstsein zu entwickeln durch die Freiheit der Wahl und Entscheidung. Nicht so Chatam Sofer, der die drohende Gefahr klar und deutlich vorhersah. Sie veranlassten beide die Herausgabe einer Anthologie jüdischer Weltanschauung und Gesetze: "Diese sind die Gesetze des Bundes", "אלה דברי הברית", die von den höchsten Autoritäten Deutschlands, Österreichs und Ungarns verfasst war und sich den Reformatoren des Judentums widersetzten.

Rabbi Akiba Egers Leben war von Legenden verklärt und nicht bei allen wissen wir zwischen ihnen und der Wahrheit zu unterscheiden.

Als er einmal hörte, dass einige seiner Schüler einen der ihren verprügeln wollten, sobald er am Abend in der Dunkelheit zur Joschiwa kommen würde, stellte sich der Rabbi an seine Stelle, unerkannt, und bezog die Schläge, bis die entsetzten Schüler ihn erkannten......

.../7

Einmal fuhr er in der Kalesche in ein Dorf, in Regen und Dunkelheit. Der Wagen blieb im Morast stecken, der Fuhrmann stieg ab und schob die Räder auf festes Gelände; dabei sogen sich seine Schuhe und Strümpfe voll Wasser. Bei der Weiterfahrt reichte Rabbi A.E. dem Fuhrmann ein Paar trockene Wollstrümpfe.
Im Dorfe angekommen und abgestiegen, sah er den Rabbi barfuss.
"Ich dachte", Ihr hattet die Strümpfe aus der Truhe hinter Euch genommen - wie konntet Ihr das nur tun?!".
"Und ich konnte im Wagen mit trockenen, warmen Strümpfen und Schuhen sitzen, während Ihr, der für mich arbeitet, in kalten und nassen bleibt?!"

Schon gegen Ende seines Lebens klopfte eines Abends ein schon ältliches Mädchen weinend an seine Tür. Ihre Mutter stand vor der Geburt des zehnten Kindes, wie der Vater, Jacob Herz, ihm schrieb, und "schon bisher kann ich meine Familie von meiner Hände Arbeit nicht ernähren. Als einfacher Handwerker kann ich im J a h r e nicht verdienen, was die Kaufleute der Stadt a b e n d l i c h beim Kartenspiel in der "Recource" verlieren. Kann der Rabbi mir in meiner Verzweiflung helfen ?!"
In A.E.s Tasche waren nur zwei Reichstaler. Er bat die Tochter, ihn zur "Recource" zu begleiten und im Vorraum des Kasinos zu warten. Die Erscheinung des greisen und respektabeln Rabbis in der Spielhölle erregte grosses Aufsehen. Er bestellte einen Tisch für 4 Spieler unter der Bedingung, dass er als Letzter seine Karten ausspielen dürfe, und als er an die Reihe kam, zog er nicht seine Karte, sondern warf den Brief von Jacob Herz auf die ausgespielten Karten und rief: "Herz ist Trumpf!"
Der Brief ging von Hand zu Hand und nicht nur war die ganze Kasse des Spiels in den Händen des Rabbis, sondern viele Mehrspenden aller anderen Anwesenden - und das Problem der Familie Herz war gelöst.

Mit Erfolg kämpfte A.E. gegen das Verbot des Talmud-Studiums, das die Reformatoren in Posen von der Regierung erreicht hatten, wenn auch nur für kurze Zeit. Ebenso suchte er mit aller Kraft zu überzeugen, dass das Hebräische nicht durch Deutsch ersetzt werden könne und das Wesen und der Geist der Thora, des Gebets, der Halacha, nur in der Originalsprache bewahrt werden könne; und daher das Hebräische gelernt und gekonnt sein müsse.

Unter seinen zahlreichen Schülern ragte Zwi Hirsch Kalischer, Raw in Thorn, hervor, der oft als "Vater des Zionismus" bezeichnet wird, sowie seine Söhne Avraham und Schlomo Eger, Professor Joel, Professor Kämpf, Dr. Lazarus, Avraham Mosche Kalischer.

Über A.E.s Wirken für Kranke und Arme ist so viel veröffentlicht worden, dass wir uns hier nähere Erwähnung sparen können.
In den Biographien seiner Nachkommen Avraham Bleichrode, Kämpf's, Lewysen's, Ovadja's, Wroschner's, in "TOLDOT RABBENU EGER" seiner beiden ältesten Söhne Avraham und Schlomo wie in den Briefen, VERÖFFENTLICHT IN "IGROT WE SOFRIM", findet sich eine Fülle von Material für die Interessierten.

Am Lebensabend ein für ihn so typisches Testament: Kein Kapital, ausser Büchern und Möbeln, 2ooo Taler wert, die die verheirateten Söhne erwerben und als Fonds für die noch Ledigen anlegen sollen. An Jahrzeiten tagsüber Thora/und Talmud lernen zu seinem Gedenken. Keine Titel und Lobsprüche auf seinem Grabstein, sondern einfach: "Hier ruht Rabbi A.E., ein Diener der Diener des Ewigen in Märkisch Friedland und Posen". Kein Lob in der Grabrede, nur "dass er seit seinem 15. Lebensjahre unter grossen Seelenqualen Thora mit seinen CHAVERIM (Freunden) gelernt habe."

Seine Schriften waren nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Seine Söhne, und später andere, gaben heraus: 1) ..„GILAYON HASCHASS" [illegible], Kommentare zu den 6 Büchern der Mischna. In konzentriertester Kürze, ohne "Pilpul"(Spitzfindigkeiten), in konsequenter Logik, klassischer Analyse der Bedeutung und mit dem Ursprung jedes Wortes;

2) Responsen .... [illegible] „T'SCHUVOT"
Entscheidungen und Antworten auf Briefe

3) „..... Anmerkungen zu allen 6 Büchern der Mischna" [illegible],

Ein brillianter Versuch, Widersprüche zwischen Tora und Tradition zu lösen.

Ausserdem [illegible] .... — Randbemerkungen zu Josef Karo's „Schulchan Aruch",
& Neuerungen ......

Mehrere Schriften wurden bisher nicht veröffentlicht.

*

1913 wurde in Berlin von einigen dor Enkel - darunter mein Groddvater - die "Vereinigung der Familio Eger" gegründet. Eine sehr gemischte Gesellschaft von Orthodoxen, Assimilanten, Aufgeklärten und Chassidim - etwa 300 an der Zahl. Sie beschlossen, die Tradition und Werke des grossen Vorfahren aus Eisenstadt zu wahren, Forschungsarbeiten und Bücher zu veröffentlichen und künftige Generationen im Geiste seiner Persönlichkeit und seines Wirkens zu erziehen.
Ein zweites Familientreffen war für Posen geplant; es fand dann aber im Juni 1914 in Berlin statt. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand der Vortrag von Rabbiner Dr. Leo Baeck: "A.E. - ein jüdischer Idealist". Leider konnte ich bisher den Text nicht auffinden.
Die Einladung Dr. Baecks erregte Widerstand in der Vereinigung.
So schrieb Frau Dr. Erna Bamberger aus Frankfurt a/Main, aus der Nachkommenschaft A.E.s, dass es ein grosser Irrtum wäre, einen Rabbiner liberaler Prägung vor der Vereinigung sprechen zu lassen, da dies dem Geiste Rabbi A.E.s wiederspreche. Überzeugend wirkte der Sekretär der Vereinigung in seiner Antwort: Die Tatsache, dass ein moderner liberaler Rabbiner und Wissenschaftler des Judentums über Rabbi A.E. spreche, könne nur den Wert und den Ruhm seiner Persönlichkeit erhöhen.

Vielleicht liegt in diesem Zwischenfall eine aktuelle Erkenntnis: Die Versöhnung des Geistes und der Persönlichkeit Rabbi A.E.s,als Symbol vom Wesen des Judentums und der Judenheit, mit den neuen Zeitläuften: Erhaltung der Grundwerte des Judentums, die in den "MITZWOT ASSEH" und "AL TA'ASSEH" enthalten sind; der Glaube an den einen und einzigen Gott, d. eines allgemein-verbindlichen moralischen Prinzips, Gleichwertigkeit der Menschen, die in Seinem Ebenbild erschaffen sind; Glaube an Gerechtigkeit und Gleichheit, an gegenseitige Verpflichtung und Verantwortung den Mitmenschen und der Gesellschaft gegenüber; gegen Fanatismus und Radikalität - dabei Ringen um die wesentliche Wahrheit und um Frieden zwischen Menschen und Völkern, Identität von Lehre und ihrer Verwirklichung im Leben, Ablehnung falscher und verfälschter Moral.

Vielleicht findet sich hier eine bedeutsame Botschaft für jeden von uns, für die ganze Generation, das gesamte Volk ?

Und so schliesst sich der Kreis der unzulänglichen Betrachtungen und des noch lückenhafteren Berichtes mit den Grundfragen und Zweifeln, mit denen sie begannen.

Und zum Abschluss sei mir noch eine persönliche Bemerkung gestattet:

.../9

Sicher genügt es nicht, mit Stolz auf solche Vorfahren zurück zu blicken. Wir sind berufen, von ihren Quellen und ihrem Wirken, ihrem Geiste und ihrem Charakter unser Leben zu erfüllen.

Daher der Drang zum Lernen und Forschen, zur Stärkung des Glaubens an das jüdische Volk und seine geistigen und moralischen Werte.

Ich glaube zutiefst, dass mein Weg in den Kibbuz vor mehr als 47 Jahren zu einem Leben, das auf der Hände Arbeit beruht, auf Gleichheit des Wertes der Menschen, auf gemeinschaftlicher Verantwortung, die dem Egoismus Schranken setzt, auf der Einfachheit des Lebensstils, auf gegenseitiger Hilfe, der Liebe für Volk und Land - all diese werden von denselben Quellen gespeist und entsprechen dem tiefsten Wesen des Judentums und den Erfordernissen des jüdischen Volkes.

Und was die Bedeutung Rabbi A. E.s betrifft:

„ותהיה נפשו צרורה בצרור החיים!"

Eger - Family coll
A.
cross Leo Baeck

Eger AR 367

Baeck

VEREINIGUNG DER FAMILIE EGER

GESCHÄFTSSTELLE: BERLIN, ROSENTHALER STRASSE 44.

BERLIN C. 54, im Mai 1914.

Hiermit erlauben wir uns, Sie und Ihre werten Angehörigen zu dem am

Sonntag, den 21. Juni 1914

im Logenhaus in Berlin W. 62, Kleist-Straße 10, stattfindenden

FAMILIENTAG

ergebenst einzuladen.

Vereinigung der Familie Eger
i. A. Dr. Leo Eger,
Schriftwart.

Bitte wenden!

Vormittags 11 Uhr: GESCHÄFTSSITZUNG.

Tagesordnung:

1. Bericht des Schriftwarts.
2. Bericht des Kassenwarts.
3. Bericht der Kassenprüfer.
4. Entlastungserteilung.
5. Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder.
6. Beschlußfassung über den Ort des nächsten Familientages.
7. Verschiedenes.

Anträge sind eine Woche vorher anzumelden.

Abends 7 Uhr: FESTSITZUNG.

Ansprache des Rechtsanwalts Dr. Richard Otto FRANKFURTER.

Vortrag des Rabbiners Dr. BAECK:
Akiba Eger, ein jüdischer Idealist.

Abends 8½ Uhr: FESTESSEN.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Tagung und am Essen (Gedeck 4,50 Mk.) möglichst frühzeitig an Dr. **Eger** in **Berlin C. 54, Rosenthaler Straße 44**, erbeten.

#5

Genealogy of David Samuel Eiger
(Descendant of Rabbi Akiba Eiger)

1. Rabbi Akiba Eiger (b. 1761) [- 1837]

2. Shlomo Eiger

3. Avraham Eiger

4. Akiba Eiger

5. Yitzchak Eiger, married Chana Faiga Shapiro

6. Shmuel Yaakov Eiger, (died 1922), married Chava Rose, daughter of Chaim and Rivka Rappaport (Chava Rose Eiger, killed at Treblinka, 1942)

7. David Eiger, (died 1913), married Chaya Sara, daughter of Mordecai Melchior and Bina Glass (Chaya Sara Eiger, killed at Treblinka, 1942)

8. Yeshayahu Eiger (born August 24, 1897 in Radom, Poland, died May, 1960 in Minneapolis, Minnesota), married Chana Shoshanah (born May 8, 1898 in Przytyk, Poland, died June 18, 1948 in Garmisch-Partenkirchen, Germany), daughter of Zalman Yoseph Frydman and Devorah Kaufman

9. Children of Yeshayahu Eiger and Chana Shoshanah Frydman:
   (a) David Samuel Eiger, born in Radom, Poland November 5, 1922, married Barbara Joan Rabkin, born Boston, Mass. October 16, 1927
   (b) Dora Eiger, born in Radom, Poland January 24, 1924, married Jules Zaidenweber, born in Lublin, Poland January 8, 1920
   (c) Mordecai Nehemiah Eiger, born in 1929, died in 1935 in Radom, Poland

10 (a) Children of David Samuel Eiger and Barbara Rabkin
   Esta Margaret Eiger, born April 3, 1957 in Minneapolis, Minn.
   Kenneth Joseph Eiger, born August 23, 1958 in Minneapolis, Minn.
   Martin Isaiah Eiger, born November 8, 1961 in Minneapolis, Minn.
   (b) Children of Dora Eiger and Jules Zaidenweber
   Rosanne Gail Zaidenweber, born April 3, 1954 in Minneapolis, Minn.
   Gary Alan Zaidenweber, born March 27, 1956 in Minneapolis, Minn.

Notes:

Children of Shmuel Yaakov Eiger and Chava Rose Rappaport (Generation #6). There were 17 children altogether, some of whom died as children. The ones remembered by David Samuel Eiger (Generation #9) are:
1. David Eiger (Generation #7)
2. Akiba Eiger
3. Nehemiah Eiger, born in 1897?, killed at Treblinka in 1942
4. Sara Leah Eiger Rubinstein, born about 1900, killed at Treblinka in 1942
5. Bronia Eiger Frydman

(cont'd.)

Siblings of Yeshayahu Eiger (Generation #8) are:

1. Raizel Eiger Frydman, born 1899, killed at Treblinka in 1942
2. Yitzchak Eiger, born 1901, killed at Auschwitz in 1942
3. Akiba Eiger, born 1903, died 1933 or 1934
4. Faiga Eiger Weisbord, born 1906 or 1907, killed at Treblinka in 1942

from Mr. [illegible] Sayer[illegible]
28[illegible] [illegible] Ave South
Minneapolis, Minn. 55416
8/17/60

u(3n)

Abschrift.   Berlin, 8. Juni 1914.

Frau

Erna Bamberger,

FRANKFURT a/M.

Sehr geehrte Frau!

Ihr gefälliges Schreiben vom 2. Juni habe ich erhalten und erlaube mir, Ihnen mit einigen Worten darauf zu erwidern.

So lebhaft ich es auch bedaure, dass Sie mit unserer Vereinigung nicht zufrieden sind, so kann ich doch diese Unzufriedenheit nicht als berechtigt anerkennen. Die Wahl des Herrn Rabbiner Dr. Baeck erklärt sich aus einem äusseren Umstande, nämlich dadurch, dass ein anderer hiesiger Rabbiner, der den Vortrag übernommen hatte, durch seinen Gesundheitszustand im letzten Augenblick genötigt wurde seine Zusagen zurückzuziehen und Herrn Rabbiner Dr. Baeck empfahl. Damit kann ich aber nicht etwa zugeben, dass die Wahl des Herrn Dr. B. ohne die zufällige Verkettung von Umständen hätte unterbleiben müssen. Man mag sich zu der religiösen Anschauung des Herrn Dr. B. stellen wie man will - ich persönlich stehe durchaus nicht auf seinem Standpunkt - so wird man doch zugeben müssen, dass er in seiner Art ein überzeugter, treuer Jude ist und dass er vor allem ein hervorragender und ausserordentlich feinsinniger Kenner des gesamten jüdischen Schrifttums ist, zudem ein interessanter und rednerisch begabter Vortragender. Ich glaube, Sie verkennen ihn durchaus, wenn Sie annehmen, dass ein Mann wie Dr. B. der Persönlichkeit von Akiba Eger nicht mit dem nötigen Verständnis und der nötigen Begeisterung gegenüber stehen könne. Dass er niemals und mit keinem Worte der religiösen Anschauungen, die in Akiba Eger und dem grössten Teile seiner Nachkommen verkörpert sind, zu nahe treten wird, dafür bürgt seine mir bekannte Persönlichkeit.

Sie würden mit Ihren Vorwürfen Recht haben, wenn von Herrn Dr. B. eine solche Verletzung religiöser Anschauungen befürchtet werden könnte. Ich kann aber wirklich nicht zugeben, dass eine Verletzung dieser religiösen Anschauungen schon darin liegt, dass überhaupt

Abschrift.

ein Rabbiner von der religiösen Stellung des Herrn Dr. B. über Akiba Eger spricht. Ist es nicht vielleicht gerade umgekehrt wertvoll festzustellen, wie die erhabene Persönlickeit Akiba Egers über die Schranken von Raum und Zeit hinweg, und über die Verschiedenheit religiöser Anschauungen hinweg ihre gewaltige Kraft als Verkörperung des jüdischen Idealismus bewahrt? Für alle die, die getreu noch in den selben religiösen Bahnen wandeln wie Akiba Eger, bedarf es eines besonderen Hinweises, auf die ideale Bedeutung seiner Persönlickeit nicht. Ist es aber nicht gerade wertvoll, diese Allgemeingültigkeit auch für die festzustellen, die nun mal tatsächlich - ob man es bedauert oder nicht - nicht mehr in diesen Bahnen wandeln? Diese Würdigung wird aber vielleicht besser durch jemand erfolgen können, dessen religiöse Anschauung nicht dem unbedingten Konservatismus, wenn man einmal diese Bezeichnung gebrauchen darf, die mir selbst nicht zutreffend erscheint angehört.

In keinem Falle dürfen Sie in der Wahl des Herrn Dr. B. eine Verletzung der Mitglieder der Vereinigung sehen, die seinen religiösen Standpunkt nicht billigen.

Noch eins dürfen Sie nicht verkennen, gnädige Frau; es ist nicht möglich, dass unsere Vereinigung sich auf eine bestimmte religiöse Anschauung festlegt; dann müssten wir von vornherein auf die Erfüllung der weitaus meisten ihrer Zwecke verzichten. Wir können nicht mehr zur Bedingung machen, als dass alle Mitglieder der Vereinigung dem Judentum angehören und der einzige selbstverständliche Grundsatz kann nur der sein, dass niemals die religiösen Anschauung eines Familienmitgliedes durch die Vereinigung als solche verletzt werden darf. Stehen Sie auf einem anderen Standpunkte und sind Sie der Ansicht, dass die Vereinigung nur dann Existenzberechtigung hat, wenn sie durchaus und in jeder Beziehung im Sinne von Akiba Eger wirkt, so verstehe ich auch diesen Standpunkt. Ich halte es aber, wenn Sie mir eine offene Bemerkung gestatten wollen, nicht für richtig, dass Sie sich grollend zurückziehen, weil Ihre Wünsche in dieser Beziehung bisher nicht erfüllt sind.

Wäre es vielleicht nicht dann gerade richtig und wünschenwert, dass Sie der Familien-Vereinigung angehören und Ihren Einfluss auf eine Gestaltung der Vereinigung nach den Ihnen erwünschten Gesichtspunkten Geltend machen? Sind Sie der Meinung, dass der Vorstand unrichtig gehandelt und einen Missgriff begangen hat, so steht ja nichts im Wege, dass Sie die Ersetzung dieses Vorstandes durch einen würdigeren herbeizuführen suchen. Dass Sie aber unsrer Vereinigung aus diesem Grunde nicht weiterangehören wollen, dass erinnert doch etwas - bitte mir das Beispiel nicht übel zu nehmen- an den Mann, der nicht Omein sagen wollte, weil er mit dem Chasen böse war.

Ich hoffe dass Sie meinen Ausführungen folgen werden und von Ihrer Weigerung, der Vereinigung anzugehören, Abstand nehmen werden Wenn auch Ihrer Ansicht nach der Name Eger durch eine bestimmte religiöse Stellungnahme mehr geehrt werden würde, so können Sie doch nicht sagen, dass das bisherige Verhalten der Vereinigung kein Ehrung des Namens Eger sei. Zunächst kommt es einmal darauf an, die Mitglieder der Familie zu sammeln, der richtige Geist wird dann sch von selbst kommen. Ist es nicht auch eine Ehrung des Namens Eger, wenn in seinem Zeichen ein Zusammenschluss erfolgt? Und so mancher der ohne diesen Zusammenschluss nicht nur der Familie, sondern auch dem Judentume völlig entfremdet werden würde, diesen beiden erhalte bleibt?

Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie Ihre Ansicht nochmals einer Prüfung unterziehen und mir das Ergebnis mitteilen wollten und bin

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihnen ergeben

Leo Eger.

Abschrift.

2. 6. 14. Vorstand der (Familie) Vereinigung der Familie Eger.

Im Besitze Ihrer w. Einladung zu dem am 21. Juni stattfindenden Egertag kann ich nicht umhin meinem Befremden über die *Ausdruck zu geben* Wahl des Herrn Rabbiner Dr. Baeck als Referenten über jenen Grossen in Israel, dessen Nachkommen zu sein wir alle mit Stolz bekennen. Dieser Stolz auf den grossen Vorfahren schliesst meiner Ansicht nach für die Vereinigung auch die Pflicht ein, das Leben des grossen R. A. E. und seine religiöse Auffassung kennen zu lernen und nachzueifern. Hierzu scheint mir ein Mann, der die Richtlinien für das liberale Judentum unterschrieben hat, vollkommen ungeeignet und betrachte ich die Wahl dieses Mannes, dessen ehrliche persönliche Überzeugung nicht angezweifelt werden soll, als einen Missgriff der alles eher wie eine Ehrung des Mannes bedeutet, dessen Ruhm unter den Nachkommen zu verbreiten, die Vereinigung der Familie Eger sich zum Ziele gesetzt hat.

So sehr ich auch die Bestrebungen der Gründer der Vereinigung würdige, kann ich derselben nicht weiter angehören, bis ich die Überzeugung gewonnen habe, dass die tatsächlich eine Ehrung des Namens Eger ist.

Mit....... ....

V. d. V. d. F. E. 15. 6. 14.

Für Ihren freundlichen ausführl. Brief danke ich Ihnen verbindlichst sehe mich aber genötigt auf Ihre Auseinandersetzungen nochmals einzugehen, da ich mich durch dieselben nicht befriedigt erklären kann. Nicht weil man mit dem Chasen böse ist, sagt man hier kein Omein, sondern wenn der Chasen Lehren vorträgt auf die Omein zu sagen, eine Lästerung wäre, um mit dem von Ihnen angeführten Beispiel zu antworten, und darum sehe ich mich vorerst veranlasst, meine Zugehörigkeit zur Vereinigung aufzugeben. Ich kann es nicht verstehen, dass bei dem ersten Familientag gerade ein Mann der extremsten Liberalen Richtung auserkoren werden musste, nachdem doch, wie Sie selbst

zugeben, der grösste Teil der Nachkommen von R. A. E. die religiösen Anschauungen des grossen Ahnen teilt. Meiner Überzeugung nach kann ein Mann, der die Grundlagen der Tradition offiziell leugnet, kein wahrheitsgetreues Bild von der idealen Grösse des grossen R. A. E. zeichnen, das die Angehörigen der Familie begeistern und für die Geschichte der Familie erwärmen kann. Wenn der Name Eger imstande ist, die Glieder des Familie aus allen religiösen Lagern zusammenzuführen, so geschieht dies meiner Überzeugung nach dadurch, dass eben in allen Gliedern, wenn sie auch bedauerlicherweise teilweise im praktischen Leben von der Tradition sich abgewandt haben, noch soviel Gefühl der Zusammengehörigkeit und soviel Anhänglichkeit an die Tradition der heiligen Lehren steckt, dass sie in der Erhaltung der von R. A. E. gepflegten und geförderten Tradition die Sicherung für den Fortbestand des Judentums erblicken. Dieses Gefühl zu stärken und bei der heranwachsenden Generation auch Begeisterung für die von der Tradition überlieferten Normen zu wecken durch Kenntnis der Geschichte der Familie und damit zusammenhängend auch der Geschichte des jüdischen Volkes und seiner heiligen Schriften, das ist meines Erachtens der eigentliche, ideale Zweck der Vereinigung der Familie Eger. In der Hoffnung, dass dieses Ziel den Einberufern der ersten Versammlung vorschwebte, habe ich mich freudig dem Rufe angeschlossen und würde auch gern derselben angehören, wenn diesem Endzwecke zuzusteuern, ausgesprochener Wille derselben wäre. In der Berufung des Herrn Dr. B. sehe ich aber ein Abweichen von diesem Wege, denn nach Behinderung des ersten, in Aussicht genommenen Referenten hätte sich gewiss ein anderer, der Familie angehöriger ev. auch auswärt gen Redner finden lassen. Ich werde mich mit Interesse die Weiterarbeit der Vereinigung verfolgen und gerne mich derselben wieder anschliessen, wenn ich erkannt habe, dass sie dem von mir gezeichneten Endziel näherkommt.

Inzwischen verbleibe ich mit vorzüglicher

Hochachtung.

Donor: Mr Akiba Eger
Kibbutz Netzer Sereni
Post Be'er Ya'acov, Israel

#6.

End of Genealogical materials and essays regarding Akiba Eger and his descendants